

Die Stuckarbeiten in vollen, plastischen Formen 1687—1688 (Reg. 119, 120). Gute, derbe Arbeit. Die Wand- und Deckenmalerei durchwegs mittelmäßig. Das Mittelbild Christus in Emaus von Adrian Bloem (vgl. Reg. 119, 120, 122) gleichzeitig mit der Stuckierung.

Einrichtung: Lavabo an der Fensterwand; aus schwarzem Privatonmarmor. Große Muschel auf Felstrümmern, Puttenmaskaron und zwei Delphine als Wasserspeier. Darüber muschelförmige Kartusche mit den Wappen des Abtes Gerhard Weixelberger (1705—1728).

Einrichtung

Die alten Tische mit geschweiftem Sockel und flachem, eingelegtem Bandelwerk aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Kachelofen: Zylinderförmig, weiß glasiert. Anfang des XIX. Jhs.

Die Kathedra von Giuliani aus dem Jahre 1719 nicht mehr erhalten (Reg. 202). Die Reliefs bei Ludwig Marx, Hinterbrühl.

Im ersten Stock über dem Refektorium Priorat.

Priorat



Abb. 97 Klosterpforte (S. 157).

Einrichtung: Drei Schreibtischkommoden mit Intarsia, um 1800. (Vgl. Stiftskirche, Gestühl, S. 117; Sakristeischränke, S. 119; Kaiserzimmer, S. 166.)

Einrichtung

Kruzifixus: Kreuz, schwarz lackiert, Korpus aus Elfenbein, gute Arbeit. Höhe 24 cm. Am Sockel Wachs- bossierung: Hl. Nikolaus von Tolentino, auf der Rückseite Agnus dei, darunter Papstwappen, *A. Jub. 1725*.

Westlicher Trakt.

Die zweigeschossige Anlage dieses Traktes ist erwiesen durch Reste des steinernen Hauptgesimses, die in den letzten Jahren bei der Demolierung der im XVII. Jh. angebrachten Verstärkung der Strebepfeiler des Kreuzganges, die bis unter die Dachtraufe reichten, aufgefunden wurden (vgl. Abb. 49).

Das südliche Ende, mit Sommerküche und Vorratsräumen, ist vollkommen umgebaut; die Bestimmung war wohl immer dieselbe. Es ist heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, wie weit der Westtrakt gegen Süden reichte; wahrscheinlich entsprach die Ausladung über den Südtrakt der des Osttraktes (Frateria).

Die Klosterpforte liegt an ursprünglicher Stelle. Vom Hofe führen drei Türen in symmetrischer Gruppierung in den Westtrakt (Abb. 97): die mittlere durch einen Vorraum in den Refektoriumgang (Klosterpforte), die linke zur Wendeltreppe der Prälatur, die rechte in die Sommerküche. Türrahmen und Bekrönung

Kloster-
pforte
Abb. 97

aus schwarzem Privatonmarmor; über der mittleren Türe das Stiftswappen; die Bekrönung der seitlichen Türen ähnlich den Türen im Sommerrefektorium (vgl. S. 151); wahrscheinlich nach dem Entwurf von Giovanni Giuliani (vgl. das Modell für eine ähnliche Bekrönung im Museum, S. 224, n. 139). Vorraum, vier Stufen tiefer gelegen, im Niveau des Kreuzganges. Tür in den Kreuzgang, mit kräftig profiliertem Rahmen und geschweiften Verdachung aus schwarzem Privatonmarmor; über dem Türsturz Aufsatz aus weißem Marmor: zwei Putten halten Kartuschen mit den Wappen von Heiligenkreuz und St. Gotthard; in der Mitte darüber auf einer Agraffe ein Cherubskopf mit Pastorale und Inful. Sehr gute Arbeit. Mitte des XVIII. Jhs. — Spiegelgewölbe mit Freskomalerei: über der Kreuzgangstüre Maria mit dem Christuskinde auf Wolken sitzend, von Engeln adoriert, links der hl. Benedikt, rechts der hl. Bernhard, über der Eingangstüre Engel mit einer Vogel-

perspektive des Stiftes. Der nördliche Teil zwischen Klosterpforte und Kirche ist vollkommen verändert. Hier befand sich ursprünglich das Konversenhaus (vgl. Baugeschichte, S. 10, 11); im Erdgeschoß wahrscheinlich das Refektorium, im Obergeschoß das Dormitorium. Derzeit schließt sich an die Klosterpforte eine vom äußeren Hof zugängliche Wendeltreppe, die zur Prälatur führt, und die Pfortnerwohnung an; nördlich hievon liegt ein Kellerraum, dessen Niveau tiefer liegt als ursprünglich, so daß die Fundamente bloßgelegt sind. Zwei kleine rundbogige Fensterschlitze mit schräger Leibung öffnen sich gegen den Kreuzgang (durch die Grabsteine verstellt). Ein Mauerklotz in Verband mit der Mittelmauer dürfte darauf hinweisen, daß gegen die Kirche, in die ein (vermauertes) Seitenportal für die Laienbrüder führte, ein Vorraum abgetrennt war. (Abb. 98; vgl. S. 102.)

Über dem Erdgeschoß ist ein Mezzanin eingeschaltet, die sogenannte „kleine Prälatur“. In dem an die Kirche anstoßenden Zimmer in der Mittelmauer ein vermauertes, rundbogiges, romanisches Fenster mit abgeschrägter Leibung. Äußere lichte Weite 56 cm, innere lichte Weite 26 cm, Höhe 111 cm.

Einrichtung: Schreibtischkommode aus Mahagoniholz, zu der Einrichtung im Salon der Prälatur gehörig. Auf dem Pult Intarsia: Ein Altar in einer Triumphbogenarchitektur mit dem Namenszuge *Jachwe*. Heberbarometer in reicher geschnitzter Barockfassung. Kopie

1. Davids Heimkehr mit dem Haupte des Goliath; zwei Mädchen bekränzen ihn, andere musizierende Mädchen folgen. Signiert: *N. S. D. Vos. F. 1650*. Simon de Vos (1603—1676).
2. Das Opfer Isaaks. Signatur unleserlich.
3. Die Anbetung der heiligen drei Könige. Signiert: *N. S. D. Vos. F.*
4. Heimsuchung Mariä, ohne Signatur, ebenfalls von Simon de Vos.

Einrichtung: Empiregarnitur, runder Tisch mit einem Mittelfuß, Sofa, zwei Fauteuils, zwölf Stühle mit ägyptischen Köpfen in Goldbronze, drei Kommoden; Mahagoniholz poliert, Goldbronzebeschläge mit blauem und weißem Email.

Standuhr: Mitte des XVIII. Jhs., am Zifferblatt: *Michael Fischer in Baden*.

Ofen: Weiß glasiert, zylinderförmig, auf Messingfüßen, mit einer Vase bekrönt. Am Mittelteil drei Reliefs: Opfer des Melchisedek und Abraham, Jungfrauen mit antiken Lampen. Am Fries das Stiftswappen. Anfang des XIX. Jhs.

Luster: Holz, in dunkelgrüner Patinafarbe mit Vergoldung, aus einer hängenden flachen Schale entspringen zwölf zarte Leuchterarme; auf dem Rande der Schale stehen drei Eroten, die mit erhobenen Händen einen Blütenkranz tragen.

Gemälde: Vgl. S. 199, n. 117—119.

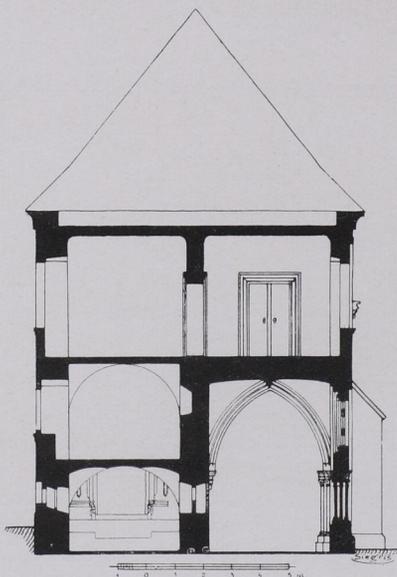


Abb. 98
Querschnitt durch den Hoftrakt
des Konvents (S. 158).

Hauptgeschoß: Prälatur.

Stiegenhaus: Flache Decke mit Freskomalerei. In der Mitte auf Wolken thronend die drei göttlichen Tugenden. Vorne vertreibt die Stärke, auf deren Schild das Stiftswappen angebracht ist, die irdische Liebe mit Amor und die Laster. Darunter die Falschheit mit der Schlange in einem Buche lesend mit den Worten: *Deglutiamus eum sicut infernus prov. 1:12*. Mittelmäßige Arbeit, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Salon: Rechteckiger Raum in ganzer Trakttiefe mit vier symmetrisch angeordneten Türen. Kräftig profilierte barocke Türrahmen aus Holz, an Spaletten und Türflügeln einfaches eingelegetes Bandelwerk.

Supraporten: Auf Lw., Br. 168 cm, H. 121 cm.

S. D. Vos. F. 1650

Einrichtung

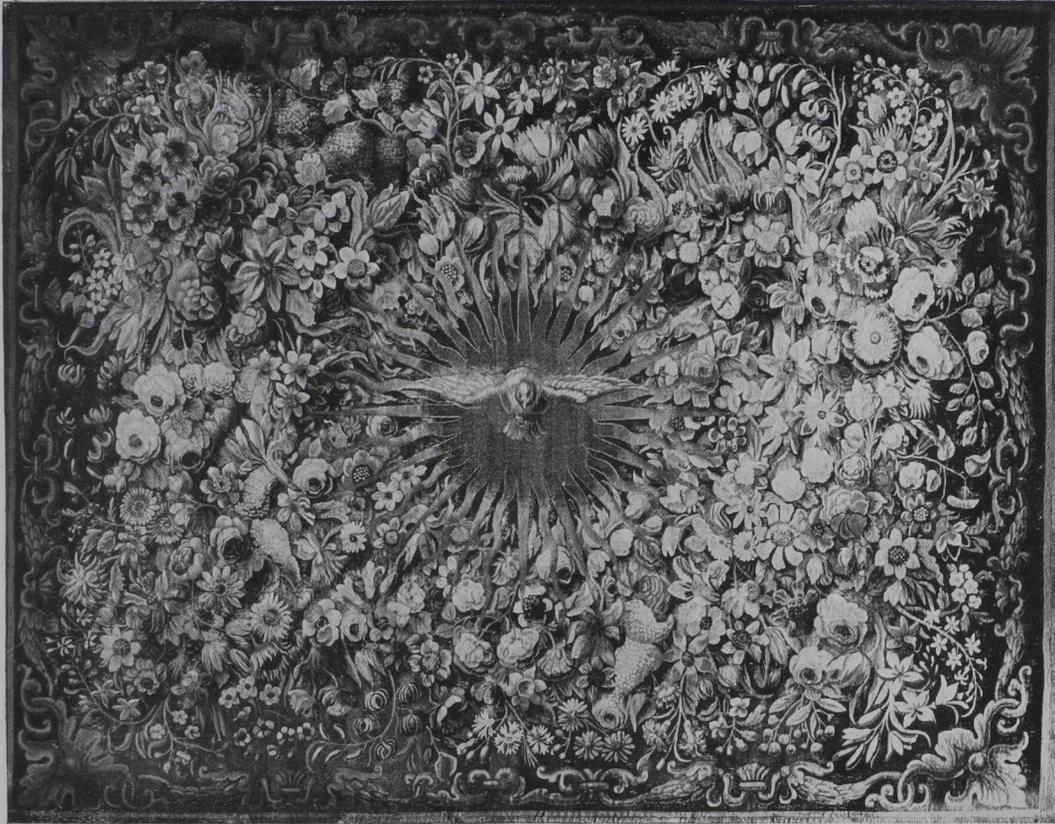


Abb. 99 Prälatur, Brüßler Verdure (S. 160).



Abb. 100 Prälatur, Olifant (S. 160).

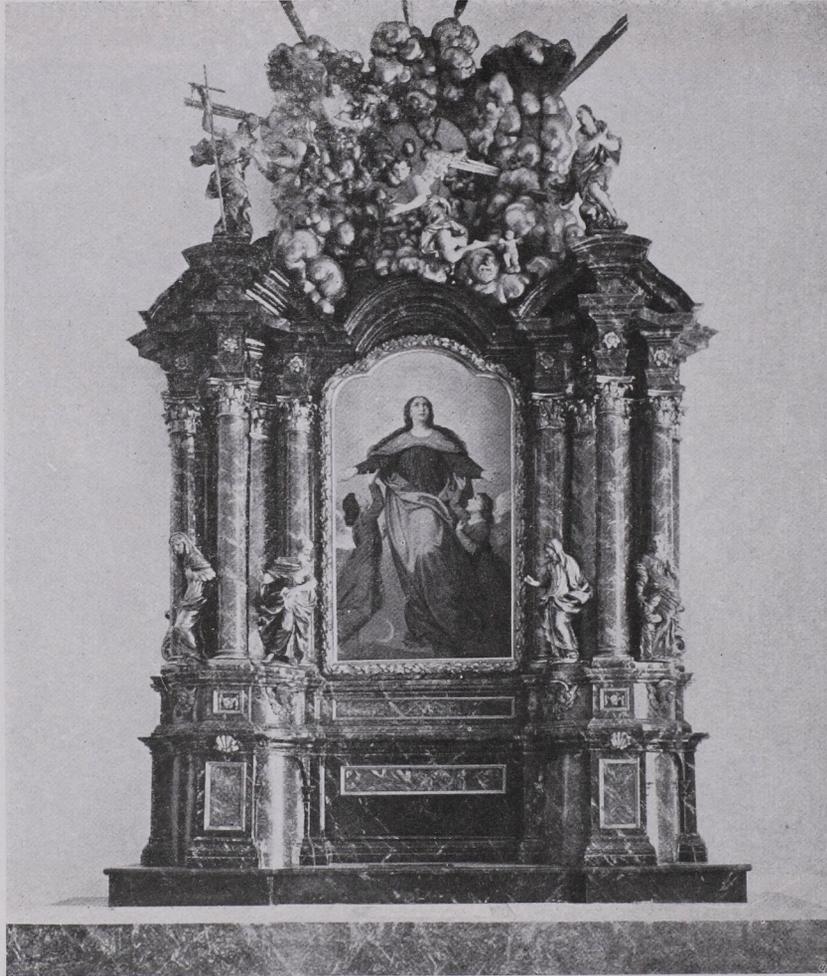


Abb. 101 Prälatur, Modell des Hochaltares von Giovanni Giuliani (S. 160).

- Verdure
Abb. 99 Verdure: Ursprünglich ein Baldachinhimmel, dann als Sessionsteppich in Rothenkirchenbüchel verwendet. In der Mitte der Hl. Geist in einem Strahlenkranz auf blauem Grund, umgeben von bunten Blumen, Marke der Brüßler Manufaktur, restauriert 1911—1912. Br. 268 cm, H. 206 cm (Abb. 99).
- Olifant
Abb. 100 Olifant: Elfenbein geschnitzt; Mundstück: Hundekopf. 1. Zone: Hunde fallen zwei Eber an, darunter Kampf eines Löwen mit einer Schlange. 2. Zone: Jagdwaffen und -geräte. 3. Zone: Porträtmedaillon in reichem Rankenwerk mit der Umschrift: *Henricus III. Rex Galliae et Poloniae 1575*, auf der Gegenseite Allianzwapen. Sehr schöne Arbeit. Länge 69 cm (Abb. 100).
- Bibliothekszimmer
Bibliothekszimmer: Gratiges Kreuzgewölbe.
Einrichtung: Schreibtisch, zur Garnitur im Salon gehörig, eingebaute Wandschränke an zwei Seiten des Zimmers, Mahagoniholz in Naturfarbe, die Türflügel aus Gitterwerk mit Rundbogen und radiantem Stäben, mit grüner Seidenbespannung. Anfang des XIX. Jhs.
- Kapelle Hochaltarmodell
Abb. 101 Kapelle: Modell für den Hochaltar der Stiftskirche (ohne Tabernakel), Holz, grünlichgelb marmoriert, Säulen und Fries rot, Kapitäle und die Gewänder der Figuren vergoldet. Altarblatt (modern), Br. 55 cm, H. 88,5 cm. Zwischen den Säulen links: Hl. Elisabeth und Zacharias mit einer Schriftrolle, auf der das Wort *Joannes* steht; rechts: Anna und Maria und Joachim; auf den Giebeln Johannes der Täufer und Maria Magdalena in adorierender Stellung. Hoher Aufsatz mit Wolkengloriale mit adorierenden Engeln und Cherubsköpfen; das mittlere Medaillon leer. Modell von Giovanni Giuliani und Benedict Sandermayer. Vgl. Museum, Modelle von Giovanni Giuliani, S. 222, n. 79—81, Reg. 152, Baugeschichte, S. 17 (Abb. 101).